

Aus dem Evangelium nach Lukas

3:15 Das Volk war voll Erwartung, und alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei.

3:16 Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

3:21 Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen. Und während er betete, öffnete sich der Himmel,

3:22 und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

die Taufe ist eigentlich ein ziemlich drastischer Ritus, den wir uns kaum bewusst machen.

Da wird etwas im Wasser versenkt, ertränkt und weggespült. Danach steigt aus dem Wasser, das biblisch betrachtet immer ein Zeichen von Leben ist, es steigt also ein neues Leben aus dem Wasser auf, das anders ist, als das, was versenkt wurde.

Paulus spricht vom „neuen Menschen“, zu dem wir durch die Taufe geworden sind, der anders ist als der „alte“ Mensch vorher. Neuer Mensch zu sein bedeutet, Gott näher zu sein.

Und nun hat sich Jesus von Johannes im Jordan taufen lassen. Auch da ist etwas anders geworden in seinem Leben als vorher. Bisher war er Zimmermann und hat mit seinem Vater gearbeitet. Nach der Taufe, so sagen die Theologen, hat sein öffentliches Wirken begonnen, bei dem er sich in besonderer Weise als Sohn Gottes verstanden und mitgeteilt hat. Er hat höchstwahrscheinlich nicht mehr als Zimmermann gearbeitet.

Bei der Taufe gab es die Stimme aus der Wolke, die ihn hat verstehen lassen, dass er der geliebte Sohn des himmlischen

Vaters ist. **Ein neues Selbstverständnis und Selbstbewusstsein.**

Er musste sich von allen menschlichen und familiären Verpflichtungen lösen und nur noch im Dienst für das kommende Reich stehen. Wir können uns eine solche Wende im Leben kaum vorstellen.

Jesus hat das Elternhaus verlassen und ist mit seinen Jüngern durch das Land gezogen. Auch diese Tatsache hat einen tiefen Sinn. Er baute nicht mehr auf die menschlichen Sicherheiten, die eine Großfamilie bietet. Er sagte, **„Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.“**

Wer also sein Jünger sein möchte, darf nicht auf menschliche Sicherheiten bauen, das wäre auf Sand gebaut, so sagte er.

Mit der Taufe wird etwas im Wasser versenkt, ertränkt und weggespült. Danach steigt aus dem Wasser des Lebens Neues auf.

Auch wenn man uns Christen auf den ersten Blick vermutlich nicht ansieht, dass wir getauft sind, muss sich das Taufereignis umso mehr im Herzen und im Kopf abspielen.

Im Herzen, weil wir uns ganz Jesus zugehörig fühlen müssen.

Und **im Kopf**, weil unser Denken ganz von der Nachfolge geprägt sein muss.

Diese Erfahrung musste Jesus selbst machen und auch wir müssen sie machen. Wir gehören Gott und unsere Kräfte und Talente, unser Hab und Gut gehört seinem Reich.

Das ist konkret nicht so einfach zu verwirklichen. Ordensleute können das, weil für die menschlichen Notwendigkeiten der Orden sorgt und Verantwortung hat.

Aber als „normaler Christ“, der in einer Gemeinde lebt, ist es nicht so einfach, das „alte“ Leben im „Jordan“ zu versenken und das Neue zu empfangen.

Aber der Anspruch bleibt, sonst ist die Taufe wirkungslos.

Zu diesem Anspruch gehört die Wachsamkeit der Nachfolge.

Das Fest der Taufe Jesu mahnt uns, unsere eigene Taufe und damit die Nachfolge, in der wir stehen, ernst zu nehmen.

Das Gemeindeleben, zu dem ich Sie immer wieder herzlich einlade, bietet gute Voraussetzungen für das Leben der Nachfolge.